

Jahresbericht 2014

Inhaltsverzeichnis

Präambel	2
Zur allgemeinen Situation des Beratungszentrums Laubach und Grünberg im Jahr 2014	3
Danksagung	6
Fälle, Personen und Gespräche	7
1. Gesamtzahl der Fälle und Personen/ Schwerpunktbereiche des Beratungs- angebots	7
2. Alter, Geschlecht und Nationalität	9
3. Wohnort, Familienstand, Anzahl der Kinder und Lebensunterhalt	10
4. Kontaktaufnahme und Vermittlungsweg (Empfehlung)	12
5. Beratungsanlässe und -schwerpunkte	13
6. Anzahl der Beratungsgespräche	16
7. Beendigung	17
Projekte und Präventionsangebote, Kooperation und Vernetzung	18

Präambel

Der **Verein für Psychosoziale Therapie (VPsT) e.V.** wurde 1981 auf Initiative von Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter gegründet und übernahm die Trägerschaft der 1979 im Rahmen der Psychiatrie-Enquete gegründeten Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) Laubach.

1990 wurde die Jugend- und Drogenberatungsstelle in Grünberg eingerichtet. Im Jahr 1997 fusionierten diese beiden Einrichtungen zum „**Beratungszentrum Laubach und Grünberg**“. Auf diese Weise konnten die Angebote beider Beratungsstellen erhalten und zugleich um neue zusätzliche Aufgabenbereiche erweitert werden, orientiert am Beratungsbedarf der Region. Der Begriff „Zentrum“ bezeichnet die Integration von Diensten und Angeboten unter dem Dach *einer* Einrichtung, mit mehreren Anlaufstellen, die nach regionalen Erfordernissen sinnvoll verteilt sind. Mit der Fusionierung wurde eine langjährige Erkenntnis umgesetzt, dass Beratungsangebote in ländlichen Regionen integrativ, ganzheitlich und nicht an enge Spezialisierungen gebunden sein sollten.

Seit dem Jahr 2000 ergänzt die „**Tagesstätte Laubach**“, seit 2002 das „**Betreute Wohnen Laubach**“ diesen psychosozialen Basisdienst und damit die Gesamtkonzeption des Vereins. Neuerdings ist die „**Tagesgruppe Bahnhof Laubach**“ hinzugekommen, eine teilstationäre Einrichtung für seelisch behinderte Jugendliche und junge Erwachsene sowie für Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten.

Als fachlich anerkannter Träger für integrierte psychosoziale Therapie im östlichen Landkreis Gießen greift der „Verein für Psychosoziale Therapie e.V.“ inzwischen auf eine rund 35 Jahre gewachsene Erfahrung zurück.

Zur allgemeinen Situation des Beratungszentrums Laubach und Grünberg im Jahr 2014

Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ ist ein psychosozialer Basisdienst und damit Anlaufstelle bei einem sehr breiten Spektrum psychosozialer Problemlagen. Wir leisten schnelle, unbürokratische und wohnortnahe Hilfe in Erziehungsfragen, bei Suchtproblemen, in kritischen Lebenssituationen (Burn-Out) und bei psychischen Erkrankungen. Die Schwerpunktbereiche des Beratungsangebots umfassen ein Spektrum, das man sonst auf mindestens 3 Beratungsstellen aufgeteilt vorfindet:

- Jugend-, Drogen- und Suchtberatung
- Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle
- Erziehungsberatung.

Auch im Jahr 2014 sind die Angebote des Beratungszentrums Laubach und Grünberg stark nachgefragt worden. Nach wie vor ist das Beratungszentrum damit für viele Menschen mit psychosozialen Problemen eine wichtige Anlaufstelle im östlichen Landkreis Gießen. Enorm hohe Fall- und Gesprächszahlen bewirken eine starke Auslastung der Kapazitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Beratungszentrum Laubach und Grünberg konnte im Berichtsjahr 2014 lediglich über etwas mehr als **3 Stellen für pädagogisch-therapeutisches Personal** verfügen, deren Einsatz sich in etwa gleich verteilt über die beiden Standorte Laubach und Grünberg. Dies hat sich schleichend im Verlauf der vergangenen Jahre entwickelt und zu einer Situation geführt, die durch eine stets weiter auseinander klaffende Schere zwischen – konstant

gebliebenen – Einnahmen und – beständig sich erhöhenden – Ausgaben gekennzeichnet ist. In der Konsequenz dieser Entwicklung haben wir die Ausgaben gedeckelt, weil andernfalls der Anteil der durch den Träger zugesprochenen Eigenmittel einen nicht mehr verantwortbaren Umfang angenommen hätte.

Der leistungsorientierte Zuwendungsvertrag, den wir im Jahr 2006 mit dem Landkreis Gießen abgeschlossen haben, ist im Berichtsjahr einer Revision unterzogen worden und neu gefasst worden. Die vertragliche Fixierung unseres Angebots- und Leistungsspektrums bietet dem „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ eine größere finanzielle Sicherheit. Sie bedeutet ein Mehr an Handlungssicherheit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an Verlässlichkeit für die Klientinnen und Klienten.

Das Beratungszentrum stellt ein leicht zugängliches, auf die individuelle Situation zugeschnittenes **Kontakt-, Beratungs- und Betreuungsangebot** bereit. Es bedarf keiner psychiatrischen Diagnosestellung, um dieses Angebot in Anspruch zu nehmen. In allen Angebotsbereichen gibt es ein Kontinuum von eher „einfachen Anfragen“ mit umrissenen problemfokussierten Fragestellungen bis hin zu komplexen Fallkonstellationen, in denen neben dem Arbeiten in einem variablen Setting (Einzel, Paar, Familie) oftmals eine intensive Kooperation mit anderen involvierten Berufsgruppen und Einrichtungen (Jugendamt, Schule, Einrichtungen des Gesundheitswesens etc.) erforderlich ist. Bezüglich des zeitlichen Umfangs von Beratungsprozessen finden wir ein breites Spektrum von kurzfristigen Beratungen bis hin zu mittel- und langfristigen Begleitungen und Betreuungen; letztere insbesondere bei den beiden Gruppen der chronisch psychisch erkrankten Menschen sowie der in Substitutionsbehandlung befindlichen Opiatabhängigen.

Das Beratungszentrum wird nach wie vor stark in Anspruch genommen durch Multiproblemfamilien, bei denen materielle, soziale und psychische Probleme ineinander verwoben sind, und wo sich die Schwerpunkte überlagern (wo bspw. ein Elternteil psychisch erkrankt, das andere suchtkrank ist, beide Eltern Schwierigkeiten in der Erziehung ihrer Kinder haben, die wiederum Auffälligkeiten in Kindergarten/ Schule/ Ausbildung zeigen). Die Bedarfslage, die sich hier manifestiert, entspringt auch daraus, dass sich in vielen Fällen soziale und materielle Problemlagen zuspitzen. Armutslagen, Ängste, Erschöpfungssyndrome sowie vielfältige Ausprägungen süchtiger Verhaltensweisen verquicken sich dann in unheilvoller und von den Betroffenen als demoralisierend erlebter Weise. Die Zielsetzung in der Beratung und Betreuung dieser Familien besteht vornehmlich darin, sie langfristig zu begleiten und immer wieder zu entlasten und neu zu stabilisieren, um z. B. Klinikeinweisungen oder auch eine Gefährdung des Kindeswohls zu vermeiden und die größtmögliche Selbständigkeit für den

Klienten/ die Klientin bzw. das Familiensystem zu erhalten. Ziel der oftmals sehr zeitaufwändigen Arbeit in solchen Fällen ist es vor allem auch, als Ansprechpartner und Anlaufstelle in belastenden Situationen zu fungieren.

Auf Grund eines weiterhin hohen Niveaus von Anmeldezahlen bei rückgängigen Personalkapazitäten im Bereich der Beratung und Betreuung hat es weiterhin **Engpässe** in der Versorgung der anfragenden Klientinnen und Klienten gegeben. Diese zeigen sich in Gestalt von Wartezeiten wie auch in einer Ausdünnung der Beratungsprozesse. Oftmals kann ein Folgetermin im Anschluss an eine Erstberatung erst im größeren zeitlichen Abstand angeboten werden.

Die Arbeit des Beratungszentrums ist insbesondere dadurch gekennzeichnet, dass ein **offenes Profil der Beratungsangebote** durch **zusätzliche Angebote für spezifische Zielgruppen** ergänzt und abgerundet wird: Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ ist als psychosozialer Basisdienst Anlaufstelle bei einem sehr breiten Spektrum psychosozialer Problemlagen. Obwohl die Beratungsangebote integrativ, ganzheitlich und sozialtherapeutisch ausgerichtet sind, benötigen punktuelle Problemstellungen spezifische Aufmerksamkeit. Hierbei orientieren wir uns am Bedarf unserer Klientinnen und Klienten. Daher runden zusätzliche Angebote für spezifische Zielgruppen die Angebotspalette ab. Es handelt sich dabei um **Gruppenangebote** oder auch um **Angebote mit Projektcharakter**.

Ein zweites wesentliches Merkmal der Arbeit des Beratungszentrums besteht in der **Verknüpfung von Beratung und Prävention**: Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ verknüpft die Beratungs- und Betreuungsangebote in den entsprechenden Schwerpunktbereichen mit Angeboten, die einen präventiven Charakter aufweisen. Daher bilden Maßnahmen der **psychosozialen Prävention** den Sockel sämtlicher Beratungs- und Betreuungsangebote des Beratungszentrums.

Die pädagogisch-therapeutischen Fachkräfte des Beratungszentrums stehen anderen Institutionen in unserem Einzugsgebiet als **insoweit erfahrene Fachkräfte (IseF)** zur Verfügung (im Falle von psychischer oder Suchterkrankung der Eltern sowie bei Überforderung, nicht förderlichem Erziehungsverhalten bzw. Vernachlässigung). In regelmäßigen Besprechungen mit den anderen Fachdiensten, die sich dieser Aufgabenstellung ebenfalls widmen (Kinderschutzbund, Wildwasser, Suchthilfezentrum Gießen, Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes sowie die Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen), werden die Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsam ausgewertet.

Danksagung

Wir möchten uns bei allen Personen und Institutionen bedanken, die das Beratungszentrum Laubach und Grünberg in vielfältiger Weise unterstützt und gefördert haben.

Unser Dank gilt

- dem Kreisausschuss des Landkreises Gießen
- den Gemeindevertretungen, Bürgermeistern und Gemeindeverwaltungen von Laubach, Grünberg, Hungen, Reiskirchen und Fernwald sowie
- dem Landeswohlfahrtsverband Hessen

für die ideelle Unterstützung und die Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Zuwendungen.

Außerdem danken wir Privatpersonen und Organisationen, die unsere Arbeit mit Spenden unterstützt haben.

Insbesondere gilt unser Dank den Mitgliedern und dem Vorstand des **Fördervereins** für das Beratungszentrum Laubach und Grünberg. Deren unermüdlichem Engagement ist es wesentlich mit zu verdanken, dass finanzielle Mittel für den Erhalt unserer Einrichtung zusammengetragen und die Angebote des Beratungszentrums in der Bevölkerung weiter bekannt gemacht werden konnten.

Der **Förderverein** für das Beratungszentrum fungierte als Veranstalter für einen Vortrag zum Thema: „**Aufwach(s)en mit neuen Medien – Kinder und Jugendliche im Netz**“, der im Mai vom Medienpädagogen Jens Friedrich gehalten wurde. Zuvor hatten sich die MitarbeiterInnen des Beratungszentrums im Rahmen einer internen Fortbildung über dieses Thema schlau gemacht.

Fälle, Personen und Gespräche

1. Gesamtzahl der Fälle und Personen/ Schwerpunktbereiche des Beratungsangebots

Die **Gesamtzahl** der durch das Beratungszentrum im Jahr 2014 beratenen und betreuten **Fälle** beträgt **687** und liegt damit unter der Vorjahreszahl (748).

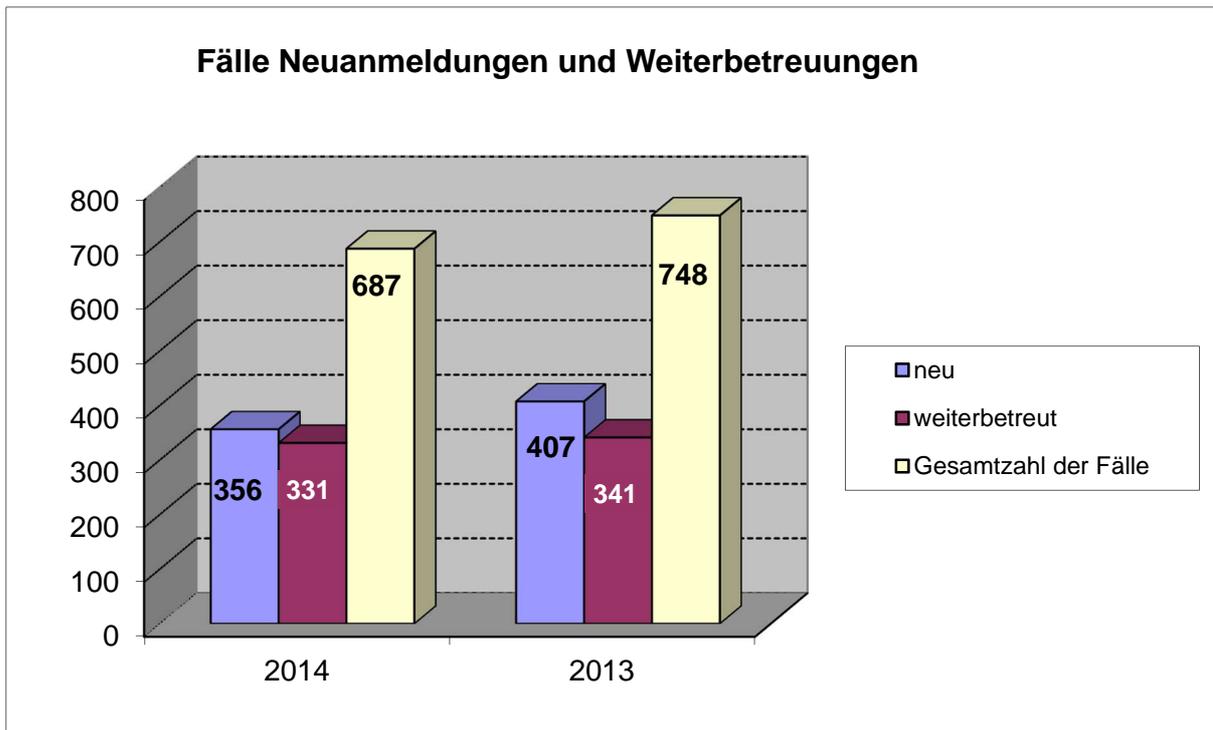
Ebenso ist im Berichtsjahr die Anzahl der beratenen und betreuten **Personen** rückläufig: 1184 gegenüber 1254 im Vorjahr.

Fallzahlen

Fallzahlen 2014	Gesamt	JDS	PSKB	EB
neu	356	110	125	121
weiterbetreut	331	101	118	112
Gesamtzahl der Fälle	687	211	243	233
Anzahl der Personen	1184	282	331	571

Den Vergleich zum Vorjahr zeigt die folgende Tabelle:

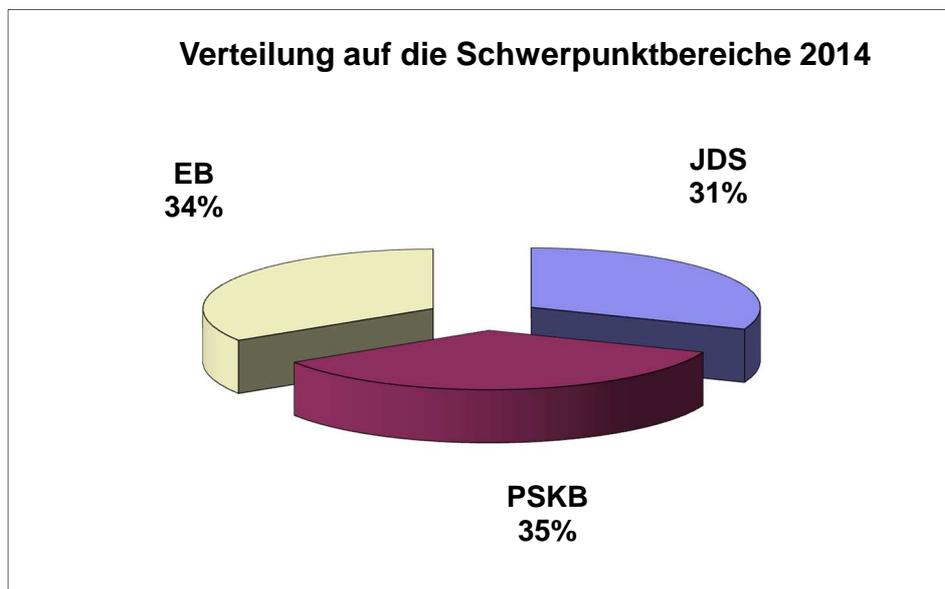
Fallzahlen im Vergleich	Gesamt		JDS		PSKB		EB	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
neu	356	407	110	122	125	147	121	138
weiterbetreut	331	341	101	102	118	129	112	110
Gesamtzahl der Fälle	687	748	211	224	243	276	233	248
Anzahl der Personen	1184	1254	282	294	331	384	571	576



Die Verteilung der Beratungs- und Betreuungsfälle auf die drei **Schwerpunktbereiche des Beratungsangebots**:

- JDS = **Jugend-, Drogen und Suchtberatung**
- PSKB = **Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle**
- EB = **Erziehungsberatung**

ergibt folgendes Bild:



Im Bereich der **Jugend-, Drogen und Suchtberatung** (JDS) ist die Inanspruchnahme mit 211 Fällen gegenüber dem Vorjahr (224 Fälle) leicht gesunken; der prozentuale Anteil an der Gesamtzahl der Beratungsfälle beträgt 31%.

Den größten prozentualen Anteil mit 35% verzeichnen die Fälle im Bereich der **Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle** (PSKB), wobei die absolute Zahl der Fälle mit 243 (gegenüber 276 in 2013) gefallen ist.

Im Bereich der **Erziehungsberatung** (EB) sind die Fallzahlen konstant hoch geblieben, mit 233 Fällen gegenüber 248 im Vorjahr. Der prozentuale Anteil der Fälle in diesem Bereich liegt bei 34% des Gesamtspektrums aller Beratungsfälle.¹

2. Alter, Geschlecht und Nationalität

Im Folgenden werden die Zahlen zu Alter, Geschlecht und Nationalität der betreuten Personen dargestellt.

Alter

Alter (Personen)	Gesamt
unter 14	241
weiblich	119
männlich	122
14 - 18	141
weiblich	62
männlich	79
19 - 27	167
weiblich	78
männlich	89
28 - 39	253
weiblich	159
männlich	94
40 - 59	334
weiblich	207
männlich	127
60 und mehr	48
weiblich	31
männlich	17

¹ Die Zuordnung zu einem der Schwerpunktbereiche ist allerdings oft nicht ganz eindeutig. Dies hängt mit der Komplexität der psychosozialen Problemlagen zusammen, mit der wir vielfach zu tun haben.

Die jüngeren Altersgruppen: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 27 Jahre) machen knapp die Hälfte der durch das Beratungszentrum betreuten Personen aus (549 von 1184 Personen).

Geschlecht

Geschlecht (Personen)	Anzahl
weiblich	656
männlich	528

Nationalität

Nationalität (Personen)	Gesamt
deutsch	1117
nichtdeutsch	67
von Migration betroffen	49

3. Wohnort, Familienstand, Anzahl der Kinder und Lebensunterhalt

Den nachfolgenden Auszählungen der Wohnorte der KlientInnen, ihres Familienstands, der Anzahl der Kinder und des Lebensunterhalts liegt wiederum die Gesamtzahl der betreuten Fälle zugrunde.

Wohnort

Wohnort	Anzahl Fälle
Grünberg	216
Laubach	174
Hungen	92
Reiskirchen	63
Lich	36
Rabenau	21
Buseck	12
Fernwald	28
Allendorf	10
sonst. Kreis Gießen	12
Vogelsbergkreis	17
sonst.	6

Familienstand

Familienstand	Gesamt
ledig	235
verheiratet	228
geschieden	74
verheiratet-getrennt lebend	29
sich in Trennung befindend	10
verwitwet	16
unverh. Lebensgemeinschaft	49
alleinerziehend	67

Anzahl der Kinder²

Kinder	Anzahl
weiblich	387
männlich	373
fremdplatziert	13

Erwerbsstruktur

Lebensunterhalt	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Lohn / Gehalt	406	107	123	176
ALG I	14	4	6	4
ALG II	110	51	33	26
HLU	8	3	5	0
BaFöG	1	1	0	0
Unterhaltszahlungen	4	1	2	1
Einkünfte selbständig	14	4	6	4
Angehörige	19	12	6	1
Rentner	48	12	32	4
Sonstiges	42	10	23	9
unbekannt	21	6	7	8

Unter den Einkommensquellen ist die Gruppe der Lohn- und GehaltsempfängerInnen mit einem Anteil von ca. 59 % aller Fälle am stärksten vertreten. Die zweitstärkste Gruppe sind die BezieherInnen von Arbeitslosengeld II, die insgesamt ca. 16 % des Klientels ausmachen. Die ALG II-Empfänger sind in den einzelnen Schwerpunktbereichen des Angebots zu unterschiedlichen Anteilen vertreten, und zwar bilden sie:

- 24,2 % der Fälle im Bereich Jugend-, Drogen und Suchtberatung
- 13,6 % der Fälle im Bereich Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle sowie
- 11,2 % der Fälle im Bereich der Erziehungsberatung.

² Hier sind alle die Kinder (unter 18 Jahren) gezählt, die in der Familie des Klienten/ der Klientin leben, unabhängig davon ob sie in die Beratung/ Betreuung direkt eingebunden waren oder nicht.

4. Kontaktaufnahme und Vermittlungsweg (Empfehlung)³

Kontaktaufnahme

Kontaktaufnahme 2014	Gesamt
Klient	286
Angehöriger	23
Freund	7
Soziale Dienste	10
Jugendamt	12
Jugendgerichtshilfe	3
Andere Beratungsstelle	3
Kindergarten/Schule/Ausbildung/Arbeitsplatz	4
Ärzte	3
Krankenhäuser	1
Sonstige	4

80 Prozent der im Jahr 2014 neu angemeldeten KlientInnen (n = 356) haben selbst den Kontakt zum Beratungszentrum aufgenommen. In ca. 6,5 % der Fälle waren es Angehörige, während in 25 Fällen (= 7 %) soziale Dienste, eingeschlossen den ASD und die Jugendgerichtshilfe des Kreisjugendamtes, den Kontakt aufgenommen haben.

Empfehlung 2014	Gesamt
Eigeninitiative	134
Angehöriger	13
Freund	20
Soziale Dienste	24
Jugendamt Allg. Soz. Dienst	32
Jugendamt Jugendgerichtshilfe	6
Andere Beratungsstelle	8
Kindergarten/Schule/Ausbildung/Arbeitsplatz	31
Krankenhäuser	3
Krankenversicherung	0
Ärzte	45
Niedergelassener Psychotherapeut	8
Bewährungshilfe	2
Auflage Justiz	9
Arbeitsagentur	4
Presse/Öffentlichkeitsarbeit	1
Internet	6
Sonstige	10

³ Während wir bei der Kategorie „Kontaktaufnahme“ ermitteln, wer den Kontakt zum Beratungszentrum aufgenommen hat, erschließt die Kategorie „Empfehlung“, auf welchem Wege dies geschehen ist, wer die KlientInnen über unser Beratungsangebot informiert bzw. ihnen die Kontaktaufnahme empfohlen hat. Es sind hier jeweils nur die im Berichtsjahr neu angemeldeten KlientInnen berücksichtigt worden.

In Eigeninitiative, d.h. ohne Vermittlung durch andere Personen oder Institutionen, haben knapp 38 % der neu angemeldeten KlientInnen (n = 356) den Weg zu unserer Beratungsstelle gefunden. Während über die Empfehlung aus dem sozialen Umfeld (Angehörige/ Bekannte bzw. Freund/ Freundin) knapp 10 % der KlientInnen den Kontakt aufnahmen, wurden mehr als 12 % durch niedergelassene Ärzte an das Beratungszentrum verwiesen. Die Vermittlung durch das Jugendamt (ASD und JGH) macht knapp 11 % aller Fälle aus. Die Verweisungen durch andere Beratungsstellen liegen bei ca. 2,3 %, diejenigen durch soziale Dienste bei knapp 7 %. Zusammen genommen spiegelt dies die gute Vernetzung des Beratungszentrums in unserer Region wider. Auch die Empfehlungen durch Kindergarten/ Schule/ Arbeitgeber (8,7 %) spielen als Vermittlungswege eine nicht unbedeutende Rolle.

5. Beratungsanlässe und -schwerpunkte⁴

Beratungsanlässe

Beratungsanlass 2014	Gesamt
Verhaltensauffälligkeiten	24
Entwicklungsauffälligkeiten:	
Behinderung	4
Emotional/psychisch	75
Gesundheit	2
Psychosomatisch	0
Soziale Auffälligkeit	26
Erziehungsprobleme	111
Beziehungsprobleme:	
Ehe-/Partnerprobleme	67
Konflikte im Jugendalter	22
Nachbarschaftskonflikt	0
Pflegeelternkonflikt	0
Probleme in u. mit der Familie	107
Soziale Isolation	1
Todesfolgenkonflikte	4
Trennung/Scheidung der Eltern	37
Kita-/ Schul-/ Ausbildungsprobleme	42
Lern-/Leistungsprobleme	5
Probleme m. Arbeit/Lebensunterh./Arbeitslosigkeit	12
materielle Not/Finanzielle Probl./Schulden	5
Straftat	18
Prozessbegleitung (Gerichtsverfahren)	0
Lebenskrise	46
Misshandlungen:	
Körperliche Gewalt	2

⁴ Anlässe und Schwerpunkte der Beratungen und Betreuungen können identisch sein, müssen es aber nicht. Oft kristallisiert sich im Verlauf einer Beratung/ Betreuung ein anderer bzw. auch zusätzlicher Schwerpunkt heraus, der vom ursprünglich vorgetragenen Anlass abweicht. In beiden Kategorien, Anlässen wie Schwerpunkten, konnten bis zu 3 Nennungen pro Fall vorgenommen werden.

Seelische Gewalt	0
Vernachlässigung	2
Psychische Probleme:	
Angststörungen	29
Depressionen	87
Dissozialität	2
Probleme mit Erkrankung u. Tod	10
Psychosomatische Symptome	19
Psychotische Symptome	22
Selbstwertprobleme	7
Suizidalität/selbstverl. Verhalten	2
Suizidgefahr	15
Trauma	9
Zwangsstörungen	8
Sexueller Missbrauch	4
Suchtprobleme/Abhängigkeiten:	
Alkohol - Abhängigkeit	45
Alkohol - schäd. Gebrauch	27
Cannabis - Abhängigkeit	8
Cannabis - schäd. Gebrauch	43
Ecstasy - Abhängigkeit	0
Ecstasy - schäd. Gebrauch	4
Essstörungen - Adipositas	1
Essstörungen - Bulimi/Anorexia-Nervosa	5
Glückspielsucht	6
Heroin - Abhängigkeit	51
Heroin - schäd. Gebrauch	1
Internet-/PC-Spiel-Sucht	4
Kokain - Abhängigkeit	0
Kokain - schäd. Gebrauch	1
Medikamente - Abhängigkeit	0
Medikamente - schäd. Gebrauch	0
sonst. illegale Drogen	15
Sonstiger Anlass	7

Beratungsschwerpunkte

Beratungsschwerpunkt 2014	Gesamt
Verhaltensauffälligkeiten	25
Entwicklungsauffälligkeiten:	
Behinderung	3
Emotional/psychisch	80
Gesundheit	3
Psychosomatisch	2
Soziale Auffälligkeit	34
Erziehungsprobleme	88
Beziehungsprobleme:	
Ehe-/Partnerprobleme	87
Konflikte im Jugendalter	20
Nachbarschaftskonflikt	0
Pflegeelternkonflikt	0
Probleme in u. mit der Familie	180
Soziale Isolation	4

Todesfolgenkonflikte	8
Trennung/Scheidung der Eltern	49
Problem binationale Familie	0
Kita-/Schul-/Ausbildungsprobleme	66
Lern-/Leistungsprobleme	5
Probleme m. Arbeit, Lebensunterhalt, Arbeitslosigkeit	16
materielle Not/Finanzielle Probleme/Schulden	8
Lebenskrise	41
Straftat	10
Prozessbegleitung (Gerichtsverfahren)	0
Misshandlungen:	
Körperliche Gewalt	1
Seelische Gewalt	0
Vernachlässigung	3
Psychische Probleme	
Angststörungen	28
Depressionen	88
Dissozialität	5
Probleme mit Erkrankung u. Tod	16
Psychosomatische Symptome	19
Psychotische Symptome	24
Selbstwertprobleme	22
Suizidalität /selbstverletzendes Verhalten	4
Suizidgefahr	1
Trauma	16
Zwangsstörungen	7
Sexueller Missbrauch	3
Suchtprobleme/Abhängigkeiten:	
Alkohol - schädlicher Gebrauch	29
Alkohol - Abhängigkeit	47
Cannabis - schädlicher Gebrauch	44
Cannabis - Abhängigkeit	8
Ecstasy - schädlicher Gebrauch	3
Ecstasy - Abhängigkeit	0
Kokain - schädlicher Gebrauch	3
Kokain - Abhängigkeit	0
Heroin - schädlicher Gebrauch	1
Heroin - Abhängigkeit	52
Sonstige illegale Drogen	15
Medikamente - schädlicher Gebrauch	0
Medikamente - Abhängigkeit	0
Essstörungen - Adipositas	1
Essstörungen - Bulimi/Anorexia-Nervosa	5
Glückspielsucht	5
Internet-/PC-Spiel-Sucht	3
Sonstiger Schwerpunkt	15

6. Anzahl der Beratungsgespräche

Die **Gesamtzahl der Beratungsgespräche** liegt mit insgesamt **2842** Gesprächen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (2904 Gespräche).

Anzahl der Beratungsgespräche

Anzahl Beratungsgespräche	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Gesamt 2014	2842	1063	1041	738
davon telefonisch	311	102	116	93
Einzelgespräche m. Erwachsenen	2158	854	914	390
Einzelgespräche m. Kindern u. Jugendlichen	212	76	44	92
Paargespräche	219	94	25	100
Familiengespräche	253	39	58	156

Die folgende Tabelle macht den Vergleich zum Vorjahr im Detail anschaulich:

Anzahl Beratungsgespräche im Vergleich zum Vorjahr	Gesamt		JDS		PSKB		EB	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Gesamtzahlen	2842	2904	1063	991	1041	1016	738	897
Einzelgespräche m. Erwachsenen	2158	2127	854	791	914	887	390	449
Einzelgespräche m. Kindern und Jugendlichen	212	192	76	74	44	22	92	76
Paargespräche	219	316	94	89	25	71	100	156
Familiengespräche	253	269	39	37	58	36	156	196

Kooperationskontakte

Anzahl Gespräche mit Kooperationspartnern	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Summen 2014	298	98	63	137
persönliche Einzelgespräche <u>nur</u> mit Koop.-Partner	39	12	14	13
gemeinsame pers. Gespräche mit erw. KlientIn <u>und</u> Koop-Partner	91	21	27	43
gemeinsame pers. Gespräche mit Kind/Jugendl. <u>und</u> Koop-Partner	12	8	0	4
Telefonkontakte	145	55	22	68

Im Rahmen der **Außenprechstunden** ist die folgende Zahl von Gesprächen durchgeführt worden:

Außenstellen	Anzahl Gespräche 2014
Hungen	132
Reiskirchen	142
Fernwald	134

7. Beendigung

Beendigungsgrund (Beender) 2014	
in 2014 abgeschlossene Fälle	385
einvernehmlich beendet	171
Abbruch durch die Beratungsstelle	1
Abbruch durch den Klienten	82
letzter Kontakt vor 6 Monaten	136
Weiterverweisungen / Vermittlungen	42
davon Vermittlung stationär	3
Entgiftung	0
Psychiatrie	0
Psychosomatik/Psychotherapie	1
Stationäre Alkoholtherapie	0
Stationäre Drogentherapie	2
Stationäre Jugendhilfe	0
Vermittlung ambulant/teilstat.	39
Andere Beratungs- u. Betreuungsdienste	18
Betreutes Wohnen	1
Elternkurs	4
Freizeitgruppe	0
Jugendamt	2
Niedergel. Psychotherapeuten/(Fach)-Ärzte	9
Selbsthilfegruppen	1
Sonstige Fachbehörden	1
Ambulante Reha	0
Interner Wechsel BeraterIn	3
Gesprächsgruppe	0

Projekte und Präventionsangebote, Kooperation und Vernetzung

Viele Problemlagen werden vom offenen Angebot des BZ im Einzel-, Paar- bzw. Familiensetting aufgegriffen, bei bestimmten Themen jedoch haben sich auch **spezifische Gruppenangebote und Projekte** bewährt: bspw. die Elternkreise zum Thema „Pubertätskonflikte“ oder der Elternkurs „Fit für kids“. Hier wirkt die Erfahrung, mit den Problemen nicht allein(gelassen) zu sein und sich mit anderen, in gleicher Weise Betroffenen austauschen zu können, für die Teilnehmenden entlastend und orientierend.

Beispielhaft seien hier die folgenden Projekte und Angebote erwähnt, orientiert an den jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten:

Jugend-, Drogen- und Suchtberatung: Projekte und Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Projekt „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumentinnen“

Adressaten dieses Projekts sind Jugendliche und Heranwachsende, die mit illegalen Drogen experimentieren und mit ihrem Konsumverhalten auffällig geworden sind, ohne bereits eine Abhängigkeit entwickelt zu haben. Eine solche Erstauffälligkeit kann im strafrechtlichen, im schulischen oder im familiären Bereich aufgetreten sein. Den Drogenkonsumentinnen wird frühzeitig ein kurzes, gezieltes und möglichst freiwillig anzunehmendes Angebot gemacht, das u. a. darauf abzielt,

- zur Reflexion des eigenen Umgangs mit illegalen Drogen und der zugrunde liegenden Situationen anzuregen,
- zu Einstellungs- und Verhaltensänderungen zu motivieren,
- fundierte Informationen über die verschiedenen Drogen, deren Wirkungen und Risikopotenzial zu vermitteln, und schließlich
- eigenverantwortliche Entscheidungen vor dem Hintergrund der Selbst- und Fremdeinschätzung sowie der persönlichen Risikowahrnehmung treffen zu lernen.

Jugend-, Drogen- und Suchtberatung: Angebote für Eltern

Elterngesprächskreis „Pubertät“

Dieses Gruppengesprächsangebot für Eltern von Kindern, die sich in der Pubertät befinden, wird weiterhin gut angenommen. Der Gesprächskreis ist eingebettet in die Angebote des Mehrgenerationenhauses in Laubach. Die Teilnahme an einem solchen Elterngesprächskreis hilft Eltern, deren Miteinander mit ihren pubertierenden Kindern auf eine harte Probe gestellt wird, für sich persönlich Anregungen und vielleicht auch Antworten zu erhalten. Durch die Erfahrung, dass sie mit ihren Sorgen und Erziehungsproblemen nicht alleine da stehen, werden sie gestärkt und ermutigt.

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB):

Gruppenangebote / Vortrag

Freizeitgruppe für Menschen mit psychischen Problemen

Das Angebot der Freizeitgruppe (Ausflüge, gemeinschaftliche Unternehmungen, sportliche und kulturelle Aktivitäten) richtet sich an Menschen mit seelischen Problemen und Erkrankungen. Es handelt sich um eine gemeinschaftsbildende Maßnahme im Schwerpunktbereich der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle. Unter den Teilnehmenden sind Besucher der Tagesstätte Laubach, aber auch Menschen aus dem Einzugsgebiet unserer Einrichtungen, die ihre soziale Isolation überwinden und ihre Freizeit aktiv und gemeinschaftlich gestalten möchten.

Gesprächsgruppen für Menschen mit seelischen Problemen

(wie Depressionen, Ängste etc.)

Das Angebot einer offenen, therapeutisch geführten Gesprächsgruppe, die von einer ehrenamtlich mitarbeitenden früheren Kollegin geleitet wird, richtet sich an Frauen im Alter zwischen 30 und 70 Jahren. Diese nutzen das Gruppenangebot, um über ihre persönlichen Belastungen und Probleme zu sprechen, wie Einsamkeit, Ängste, Depressionen, Lebens- und Familienkonflikte.

Aus dem Vorjahr weiterlaufend, besteht weiterhin das Angebot einer geschlechtsgemischten Gesprächsgruppe für Menschen mit psychischen Problemen. Dieses von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin geleitete Gruppenangebot ist gut angenommen worden.

Erziehungsberatung: Projekte und Angebote

Elternkurs „Fit für Kids“

Im November ist ein neuer Elternkurs "Fit für Kids" gestartet worden, der diesmal in Grünberg, in den Räumen des Beratungszentrums, stattgefunden hat. Diesen Trainingskurs, der vom Jugendamt des Landkreises Gießen gefördert wird, haben wir gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Gießen sowie dem Diakonischen Werk Grünberg durchgeführt. Er richtet sich insbesondere an Familien in schwierigen Lebenssituationen und mit geringem Einkommen. Zielsetzung des Elterntrainings ist es, die Kommunikation in der Familie zu verbessern, den Eltern mehr Sicherheit in der Erziehung zu geben und sie in ihrer Rolle als Erziehungsverantwortliche zu stärken.

Infoabende mit Filmvorführung „Wege aus der Brüllfalle“

Der weiter oben (Seite 10) bereits erwähnte Film „Wege aus der Brüllfalle“ wurde im Berichtsjahr bei zweierlei Anlässen ebenfalls für Eltern gezeigt, und zwar zum einen gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendbüro der Stadt Grünberg (19. März), und zum anderen in Kooperation mit dem Oberhessischen Diakoniezentrum Laubach im Rahmen eines Informationsabends in einer Kindertageseinrichtung (27. Juni).

Psychosoziale Prävention: Projekte und Angebote

Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ verknüpft die Beratungs- und Betreuungsangebote in den entsprechenden Schwerpunktbereichen mit Angeboten, die einen präventiven Charakter aufweisen. Daher bilden Maßnahmen der **psychosozialen Prävention** den Sockel sämtlicher Beratungs- und Betreuungsangebote des Beratungszentrums.

1. Schule

Ein gutes Beispiel für die Umsetzung der Ziele im Angebotsbereich der psychosozialen Prävention sind die vielfältigen Aktivitäten im Rahmen der Kooperation mit den Schulen in unserem Einzugsgebiet.

Theo-Koch-Schule Grünberg (Gesamtschule):

- Mitwirkung am „Forum Einzelfallhilfe“;
- Beratungsangebot im Fall von akuten Krisen, Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten bei SchülerInnen;
- Informationsgespräche in der Beratungsstelle für alle Klassen der Jahrgangstufe 7 im Rahmen der Projektwoche mit dem Thema „Sucht- und Gewaltprävention“
- Kooperationsgespräche mit den Schulsozialarbeiterinnen sowie mit sämtlichen Beratungsfachkräften an der TKS
- Mitwirkung (Informationsstand) im Rahmen eines Elternsprechtages (Februar).

Friedrich-Magnus-Gesamtschule Laubach:

- Mitwirkung im Rahmen einer Arbeitsgruppe (bestehend aus dem Schulsozialarbeiter, einer Mitarbeiterin der Abteilung für Erziehungshilfe und Lehrern), die sich mit dem Thema „**Respekt im Schulalltag**“ befasst und exemplarische Ideen entwickelt, wie dieses Thema in die schulischen Abläufe eingebettet werden kann. In diesem Rahmen wurde ebenfalls ein Elternabend zum Thema: „Umgang mit Alkohol“ für die Stufen 7 – 10 geplant, der Anfang 2015 durchgeführt worden ist.

2. Jugendhilfe

Wir führten einen Info-Stand im Rahmen des Band-Contests „No Label“ der Kreisjugendpflege durch (Feb.). Ferner fand ein Kooperationsgespräch mit der Jugendpflege Reiskirchen statt (Jan.), anlässlich dessen ein Besuch des Mädchentreffs des Jugendzentrums in der Beratungsstelle verabredet und dann im Juni durchgeführt wurde. Außerdem wirkten wir im Rahmen der **Mädchenaktionstage** im Landkreis Gießen mit (Okt.).

Ein gemeinsames **Gespräch** zur Optimierung der fallbezogenen Kooperation zwischen den Teams des **Beratungszentrums** und der **Außenstelle Grünberg des FD Jugend** des Landkreises Gießen hat im Mai stattgefunden.

3. Betriebe: Kooperation mit der Sparkasse Laubach-Hungen (Infostand, Vortrag und Workshop)

Im Rahmen eines Gesundheitstages, den die Sparkasse Laubach-Hungen am 12. Februar für ihre Belegschaft durchführte, wirkte das Beratungszentrum mit einem Informationsstand

sowie mit einem Vortrag zum Thema: „Pharmakologische Manipulation durch Aufputzmittel“ (Referent: Dr. H. Gerhard) mit. Außerdem führten wir im März einen Workshop zum Thema: „Cybermobbing“ für Auszubildende der Sparkasse durch.

Kooperation mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen des Gesundheitswesens

In weiten Bereichen der Beratung und Prävention koordinieren wir unsere Aktivitäten mit einer Reihe weiterer Institutionen, wie dem Jugendamt, niedergelassenen Ärzten, Kliniken und/ oder Therapieeinrichtungen; ferner, indem wir über Fragestellungen aus dem Themenspektrum unserer Beratungs- und präventiven Arbeit informieren und bei Bedarf öffentlich Stellung nehmen.

In der Region Laubach und Grünberg sind die unterschiedlichen Institutionen, die Kinder, Jugendliche und Eltern unterstützen, seit etlichen Jahren durch den sogenannten „**Runden Tisch der Region Laubach-Grünberg**“ zu einem Netzwerk verknüpft. In diesem Rahmen finden sich 3 – 4mal jährlich die Grund- und weiterführenden Schulen der Region, das Jugendamt des Landkreises Gießen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Einrichtungen der Jugendbildung sowie Beratungsstellen der freien Träger zusammen. Die Zielsetzung dieses „Runden Tisches“ besteht darin, sich über die jeweils aktuelle Situation in den beteiligten Institutionen auszutauschen und festgestellte bzw. beobachtete Bedürfnisse und Problemlagen der Klienten zu kommunizieren, um die jeweiligen Angebote auf einander abzustimmen oder gegebenenfalls neue Angebote zu entwickeln, welche die Anliegen der Klienten besser berücksichtigen.

Das Beratungszentrum *kooperiert* in allen Schwerpunktbereichen des Angebots mit:

- Einrichtungen des Gesundheitswesens (Kliniken, niedergelassene Haus- und Fachärzte)
- Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe (Fachkliniken, Selbsthilfegruppen, Betreutes Wohnen) und der psychiatrischen Versorgung (Kliniken, Betreutes Wohnen, Tagesstätte) und der Jugendhilfe (Jugendwohnheime etc.)
- Behörden (Sozial-, Jugend- und Gesundheitsamt u.a. Behörden)
- (sozial-)pädagogischen Einrichtungen (Schulen, Einrichtungen der beruflichen Bildung, Jugendfreizeiteinrichtungen etc.)
- anderen Einrichtungen der psychosozialen Versorgung (Beratungsstellen etc.).

Eine enge Zusammenarbeit findet selbstverständlich mit den Einrichtungen der **Tagesstätte Laubach** und des **Betreuten Einzelwohnens** statt, deren Träger gleichfalls der „Verein für psychosoziale Therapie (VPsT) e.V.“ ist.

Darüber hinaus wirken Mitarbeiterinnen des Beratungszentrums bzw. auch der Geschäftsführer des Trägervereins in folgenden **Arbeitskreisen und Gremien** mit:

- *auf Kreisebene:*

- Kreisgruppe Gießen des Paritätischen u.a. Gliederungen und Veranstaltungen des Paritätischen
- Trägerversammlung und Koordinierungsausschuss des Gemeindepsychiatrischen Verbundes des Landkreises Gießen
- Trägerverbund Sucht
- Therapieverbund Osthessen im Rahmen der Suchthilfe
- AG Sucht (federführend: Diakonisches Werk Gießen)
- AK „Keine Gewalt gegen Kinder“
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG „Hilfen zur Erziehung“
- „Männer-AK“ der Beratungsstellen in Stadt und Landkreis Gießen.

- *überregional:*

- Regionalkonferenz Hessen-Mitte der Hessischen Drogenhilfe

Wir führten im Berichtsjahr die Kooperationsgespräche mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst sowie der Betreuungsstelle des Landkreises Gießen fort, gemeinsam mit den anderen Einrichtungen unseres Trägervereins.

Das erste Halbjahr 2014 stand ganz im Zeichen von Auswertungsgesprächen und Verhandlungen zur Vertragsrevision mit Verantwortlichen des **Landkreises Gießen**. Diese führten zum Abschluss eines erneuerten „**Leistungsorientierten Zuwendungsvertrages**“ zwischen unserem Trägerverein und dem Landkreis Gießen (vertreten durch den Kreis Ausschuss), der zum 01.01.2015 in Kraft getreten ist.

Am 17. März stellten wir die Arbeit des Beratungszentrums im Ausschuss für Soziales, Kultur, Fremdenverkehr und Sport der **Stadt Lich** vor. Die Stadtverordnetenversammlung hatte zuvor den Beschluss gefasst, einen Sperrvermerk über die Zuwendung der Stadt Lich (4.000,- €) zu legen. Leider hat der Ausschuss diesen Sperrvermerk nicht aufgehoben, so dass sich die Stadt Lich sich mit dem Jahr 2014 aus der Mitfinanzierung des Beratungszent-

rums verabschiedet hat. Wir haben in einer öffentlichen Stellungnahme zum Ausdruck gebracht, dass „wir diese Entscheidung sehr bedauern, auch wenn wir das Votum zähneknirschend akzeptieren müssen“. Ferner haben wir unsere Sorge artikuliert, dass hieraus ein negativer Trend erwachsen könnte, wenn andere Kommunen diesem Beispiel folgen würden. Dies hätte dann unweigerlich Auswirkungen auf das Leistungsspektrum des Beratungsangebots.

Eine Vorstellung unserer Arbeit im Ausschuss für Kultur und Soziales der **Stadt Hungen** (6. Mai) führte erfreulicherweise nicht zu einem Ergebnis, dass diesen negativen Trend fortgesetzt hätte.

Wir sind weiterhin beteiligt an der **Arbeitsgruppe „Soziales Laubach“**, die – für die Stadt Laubach – sozialpolitisch relevante Themen und Fragestellungen bearbeitet.